

Die „Sächsische Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mt., einmonatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Postzeitungsbestellliste 6581.

Alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungszüger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Zeitung“ an. Mit „Illustr. Sonntagsblatt“. Mit humor. Beilage „Feierblasen“. Mit „Landwirthschaftl. Beilage“.

Sächsische Zeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderath zu Hohnstein.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Bauernstraße 134, in Hohnstein: bei Herrn Stadtschreiber Reinhard, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Mosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und in Hamburg: Kroyl & Liebmann.

Inserate, bei der zweiten Vertheilung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr auszugeben. Preis für die gespaltene Corpusspaltel ober deren Raum 10 Pf. Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet (tabellarische und complicirte nach Uebereinkunft). „Eingefandt“ unterm Strich 20 Pf. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Amtlicher Theil.

Holzversteigerung: Ottendorfer Staatsforstrevier:

Montag, den 13. März 1899, von Vorm. 10 Uhr an, im Gasthose „Sächsischer Hof“ in Sebnitz:

4740 wch. Stangenlöcher, 8—12 cm stf., 7623 wch. u. 290 hrt. Klöcher, 13 bis über 50 cm stf., 11150 Reißstangen, 2—7 cm stf., 18 cm hrt. u. 10 cm wch. Brennweite, 33 cm hrt. u. 142 cm wch. Brennknäuel, 28 cm hrt. u. 108 cm wch. geschn. Nester, 17 cm wch. Stöcke.

Aufbereitet in den Abtheilungen: des Hauptreviers: 36, 44, 61, (Schläge) 41, 58, 16, 36, 38, 41, 44, 58, 61. Des Sebnitzer Waldes: 78, 79. Bemerkung: Die Durchforstungshölzer in den Abth. 41, 78 und 79 sind gerüdt.

Die Brennholzgerate gelangen vor 2 Uhr nachmittags nicht zur Versteigerung.

Hgl. Forstrentamt Schandau und Hgl. Forstrevierverwaltung Ottendorf, am 1. März 1899.

Brückner.

Jacobi.

Ein bevorstehender Entscheidungskampf in Afrika.

Die furchtbare Niederlage, welche die Streitmacht des Chalifa Abdullahi, des Nachfolgers des Mahdi Achmet Mohamed, im vorigen Jahre durch das englisch-egyptische Expeditionscorps unter Ritchener Pascha bei Omdurman erlitt, hat wider alles Erwarten der blutigen Mahdisten-herrschaft im ehemaligen ägyptischen Sudan doch noch nicht den Todesstoß versetzt. Dem Chalifen, der mit einer Hand voll Getreuer dem Gewähl der Schlacht und der verfolgten Cavallerie der Sieger entran und sich nach Kordofan, seiner Heimath, durchschlug, ist es dort in überraschend schneller Weise gelungen, ein neues Heer um sich zu sammeln, mit dem er jetzt, nur wenige Monate nach der Vernichtung seiner Krieger in der Schlacht von Omdurman, von Neuem bedrohlich gegen die Engländer vorrückt. Die Angaben, denen zufolge sein frisches Heer an die 60000 Krieger zählen soll, mögen stark übertrieben sein; selbst wenn aber der gegenwärtige Mahdi in Wirklichkeit nur mit einer drei- oder viermal schwächeren Kriegerzahl wieder gegen Omdurman heranrückt, so hätten die Engländer immerhin alle Ursache, diesen ihnen höchst unerwarteten Vorstoß der wilden Derwische ernst genug zu nehmen. Die todesverachtende Tapferkeit der Mahdisten hat sie von jeher zu gefährlichen Gegnern selbst für europäische oder wenigstens europäisch geschnittene Truppen gemacht. Außerdem ist jedoch für Ritchener Pascha die Lage insofern ungünstiger geworden, als er keine Zeit mehr hat, sich lange und sorgfältig auf den unvermeidlich gewordenen neuen Zusammenstoß mit dem Chalifen vorzubereiten, wie er dies in dem letzten Feldzuge gegen die Derwische thun konnte, der dann durch den englisch-egyptischen Sieg bei Omdurman so glänzend gekrönt wurde. Jetzt gilt es für den englischen Oberfeldherrn, sich den so plötzlich veränderten Verhältnissen anzupassen, rasche Entschlüsse zu fassen, neue Factoren in seine militärisch-strategische Rechnung einzubeziehen, kurz, sich in vielleicht nur wenigen Wochen auf den endgiltigen Entscheidungskampf mit den fanatischen Streiteren für das Mahdistenthum vorzubereiten, während er seinen Waffenerfolg von Omdurman durch vielmonatige Vorbereitungen im Voraus sichern konnte.

Die Engländer sind freilich nicht ohne eigene Schuld, wenn sie nun noch einmal einen Waffengang mit dem Chalifen unternehmen müssen, dessen auf Blut und Leichen gegründetes Reich doch offenbar schon längst erschüttert war. Sie haben keineswegs Abdullahi mit der nöthigen Energie verfolgt, sie waren überhaupt von der Nachhaltigkeit ihres Waffenerfolges von Omdurman zu sehr überzeugt, um denselben in der gehörigen Weise auszunutzen. Dann aber begingen sie die große Unklugheit, den Leichnam des Mahdi Achmet Mohamed nach der Einnahme Omdurmans aus seinem Grabe zu nehmen und zerstückelt in den Nil zu werfen, welche Thorheit unstrittig ganz besonders dazu beigetragen hat, den Fanatismus der Mohomedaner im Sudan wieder aufzuflackeln und dem Chalifen neue Kämpfer zuzuführen, die bereit sind, die von den rothrückigen Ungläubigen begangene Schändung an den irdischen Ueberresten des heiligen Mahdi zu rächen. So ist es denn dem Chalifa Abdullahi geblückt, nochmals eine größere Streitmacht seiner fanatischen Anhänger um sich zu sammeln, mit welcher er zur Wiedereroberung Omdurmans von den Ebenen Kordofans aufgebrochen ist. Wie es heißt, geht sein Marsch zunächst nach der Insel Abba in Nil, die ihm vermutlich zum Stützpunkte für seine weiteren Operationen dienen soll; bereits bezeichnet man Duem, einen ungefähr 120 Kilometer südlich von Chartum gelegenen Ort, als den mutmaßlichen Schauplatz der heran-nahenden eigentlichen Entscheidungsschlacht zwischen den Engländern und den Derwischen. Was die Gerüchte von einer Niederlage andeutet, welche der Chalif der fliegenden Colonne des Obersten Ritchener, eines Verwandten des Sirdars, bereitet haben soll, so sind sie wohl kaum begründet, zumal sie aus französischer, also den Engländern ungünstiger Quelle stammen; noch der Aufklärung bedarf die Meldung, daß der Derwisch Taisch mit 16000 Mann gegen Omdurman marschiere.

Schließlich ist indeß schwerlich an dem Siege der Engländer auch in dem herannahenden neuen und entscheidenden Kampfe mit den Derwischen zu zweifeln, da jene ihren wilden Gegnern namentlich in Bezug auf die artilleristische Ausrüstung außerordentlich überlegen sind; es ist ja bekannt, wie die englischen Maximgeschütze hauptsächlich

Nichtamtlicher Theil.

den Sieg von Omdurman bewirkten. Wenn dann die Streiter des Kalifen nochmals niederlartätcht sein werden, dann dürfte die Macht der Derwische entgiltig gebrochen sein, und an England ist es nachher, seine Rolle als colonisatorische Macht in den weiten Gebieten am Nilen und Weißen Nil erfolgreich durchzuführen.

Politisches.

Der Kaiser traf am Mittwoch Vormittag zu einem kurzen Besuche des großherzoglichen Hofes in Oldenburg ein. Er wurde auf dem Bahnhofe vom Großherzog und vom Erbgroßherzog empfangen und nach dem großherzoglichen Palais geleitet, wo Frühstückstafel stattfand. Als dann reiste der Kaiser nach Wilhelmshafen weiter, woselbst er Mittags der Bereidigung der Marinerekruten im Exercier-schuppen der Matrosen-Division beiwohnte; bei dem Bereidigungsacte richtete der Monarch eine kurze, kernige Ansprache an die jungen Marine-Mannschaften. Nach der Bereidigung besichtigte Sr. Majestät in Begleitung des Erbgroßherzogs von Oldenburg den in Dienst gestellten neuen Kreuzer „Victoria Louise“ und den Neubau des Linien-schiffes „Kaiser Wilhelm II.“ Dann erschien der Kaiser im Marinecasino, wo Frühstück stattfand, worauf er sich nochmals zur Werft und schließlich an Bord des Panzers „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ begab; abends gab der Kaiser daselbst ein größeres Diner.

Eine im „Marine-Berordnungsblatt“ veröffentlichte kaiserliche Cabinetsordre enthält Verfügungen betreffs der durch das jüngste Flottengesetz bedingten Personalvermehrungen bei der Marine. Bis auf Weiteres sollen Seecadetten bis zu einer Höchstzahl von 200 Köpfen und Schiffsjungen bis zu einer Höchstzahl von 800 Köpfen jährlich eingestellt werden; zur ersten Ausbildung dieser seemannlichen Novizen sind fünf große Schulschiffe vorgezogen. Im Uebrigen weist die Cabinetsordre noch Abänderungen der bisherigen Bestimmungen über die Ergänzung des Seeoffiziercorps auf.

Zu wenig angeregter Weise verhandelte der Reichstag am Dienstag und im ersten Theile der Mittwochssitzung über den Etat der Zölle, Verbrauchsabgaben u. s. w., denselben hierbei in allen seinen Theilen unverändert genehmigend. Die Discussion über die Bransteuer spielte aus der Dienstags- noch in die Mittwochssitzung hinüber. Nach Erledigung des Etats der Zölle und Steuern genehmigte das Haus noch den Etat der Stempelabgaben, wobei Abg. Beckh-Coburg (fr. Volkspartei) die Aufhebung der Staatslotterien in Deutschland anregte. Hierauf kam der Etat des Reichsamtes des Innern, soweit dessen Theile nicht schon früher zur Erledigung gelangt sind, zur Verathung. Eine längere Debatte entwickelte sich über die Forderung von 100 000 Mark zur Ausschmückung des neuen Reichstagsgebäudes, für welchen Zweck schon bislang 927 000 Mk. bewilligt worden sind. Die Abgg. Graf Ronig (cons.), Dr. Lieber (Centr.) und Dr. Brödel (fr. Vereinigung) trügen es überaus scharf, daß für diese erheblichen Summen in der inneren Ausschmückung des neuen Reichstagsgebäudes besonders in qualitativer Beziehung so wenig geleistet worden sei; speciell kritisirte Dr. Lieber mit ägendem Spott die geschmacklosen Wandmalereien. Staatssecretär Graf Posadowsky selbst sah sich genöthigt, seinem Bedauern über die bisherigen Fehler in der Ausschmückung des Gebäudes Ausdruck zu verleihen. Schließlich wurde die genannte Forderung angenommen, weiter wurden noch einige Etatstitel verwilligt, unter ihnen 250 000 Mark als dritte Rate zur Errichtung eines Präsidialwohngebäudes für den Reichstag und die Summe von 137 700 Mk. als erste Rate bezugs Errichtung einer eigenen elektrischen Strom- Erzeugungs-Anlage des Reichstags- und des Präsidialgebäudes, sowie 3 534 000 Mk. für die Betheiligung des Deutschen Reiches an der nächstjährigen Weltausstellung in Paris.

Theilnahmvolles Interesse hat auch in der nicht-katholischen Welt die römische Kunde von der ersten Erkrankung des Papstes Leo XIII. und von einer insolge dessen an den greisen Pontifex maximus vollzogenen Operation hervorgerufen. Die Nachrichten über die Erkrankung des Papstes klangen hinsichtlich der Ursache zunächst widerspruchsvoll, inzwischen ist jedoch festgestellt worden, daß das bei ihm beobachtete Fieber von einer entzündlichen Geschwulst an der linken Hüfte herrührte, und diese Geschwulst wurde am Mittwoch Morgen von

den Doctoren Lapponi und Mazzoni durch einen operativen Eingriff glücklich beseitigt. Der Papst hat die Operation verhältnismäßig gut überstanden und scherzte nach derselben sogar mit den Aerzten, immerhin löst sein hohes Alter einigermaßen Bedenken ein, ob er auch die Nachwirkungen der Operation überwinden wird. Der erste in der Reihe der Cardinalpriester, Cardinal Ledochowski, hatte mit dem Dekan des Cardinalcollegiums, Dreglia di Santo Stefano, und mit dem ältesten Cardinaldiacon, Cardinal Mertel, bereits eine Bepredung über die gemeinsame Leitung der Kirche im Falle eines etwaigen Ablebens des Papstes.

Anlässlich der glücklichen Errettung des Dampfers „Bulgaria“ aus schwerer Seegefahr gehen der Direction der Hamburg-Amerika-Linie noch immer Glückwünsch-Ausgebungen aus dem Inlande wie Auslande zu. Voraussichtlich wird die „Bulgaria“ etwa in drei Wochen aus Punta Delgada (Azoren) in Hamburg eintreffen.

In der Wiener Hofburg fand am Montag Vormittag die Bereidigung des neuen ungarischen Ministerpräsidenten und Ministers des Inneren Coloman Szell, des neuen Justizministers Ploz und des neuen Handelsministers Hegedues durch den Kaiser statt. An den Bereidigungsact schloß sich Audienzempfang der neuen Minister beim Kaiser an. — In Troppau wurde am Sonntag eine Versammlung der Vertrauensmänner der deutschen Volkspartei Schlesiens abgehalten. Die Versammlung sprach sich einstimmig für Entsendung von Vertretern der deutschen Parteien Schlesiens in den gemeinsamen Berathungen aus. Eine Nachmittags in Troppau abgehaltene allgemeine deutsche Volksversammlung forderte in einer Resolution Aufhebung der Sprachen-Berordnungen und legte gegen die Aufhebung Schlesiens an Czechen und Polen, sowie gegen die Herrschaft des Verfassungs-Paragraphe 14 Protest ein.

Paris steht anlässlich des Déroulède'schen Anschlages gegen die Republik im Zeichen der politischen Haus-suchungen, die sowohl bei der Patriotenliga, als auch bei Anhängern der royalistischen und bonapartistischen Partei vorgenommen werden. Es sollen hierbei speciell bei Mit-gliedern der orleanistischen Partei compromittirende Papiere aufgefunden worden sein. Es werden hierüber in den Pariser Zeitungen eine ganze Menge von Einzelheiten mitgetheilt, immerhin bleibt noch abzuwarten, ob die Orleanisten wirklich einen Putz geplant hatten und ob derselbe in der That durch das Auftreten Déroulède's vorzeitig zum Ausbruch gekommen ist. „Figaro“ wenigstens meint, daß trotz alledem das Bestehen eines Complots kaum würde nachzuweisen sein, obson einer der aufgefundenen belastenden Briefe die Stelle enthalten soll: „Sehen Sie doch zu, ob General X. würde marschiren wollen, wenn ja, antworten Sie sofort, und ich werde die Antwort weiter schicken. Dann würde Alles gut gehen.“ „Figaro“ bemerkt noch, daß der Schreiber dieses allerdings hochbedenklichen Briefes dem Untersuchungsrichter Fabre in diesen Tagen würde Rede stehen müssen. Bei den am Montag vorgenommenen Haus-suchungen in den Räumen des orleanistischen Comités wurden Bildnisse des Herzogs von Orleans, Briefe, die mit den Provinzialcomités gewechselt worden waren, sowie eine von Lilien gekrönte Tricolore beschlagnahmt. Unterdessen kommt auch die Revisionsangelegenheit wieder zu ihrem Recht, da am Montag der Senat die Verathung der von der Deputirten-kammer bereits genehmigten Vorlage, betr. die Uebertragung von Revisionen von der Criminalkammer an die vereinigten Kammern des Cassationshofes begann. Voraussichtlich wird die Revisionsvorlage auch vom Senat angenommen werden.

In Spanien hat das Ministerium Sagasta nun doch die Regierungsschiffe ins Korn geworfen und seine Demission gegeben, und zwar anlässlich des Umstandes, daß der Senat nur mit drei Stimmen Mehrheit die Vorlage über die Abtretung der Philippinen genehmigte. Die Königin-Regentin conferirte bereits mit einer ganzen Reihe politischer Persönlichkeiten über die Neubildung des Cabinets.

Der Senat in Washington nahm am Mittwoch die schon die vom Repräsentanten-hause genehmigte Vorlage, betr. die Zahlung von 20 Millionen Dollars an Spanien für die Abtretung der Philippinen, an.